



Gust. Klimt. Zwickel-
bilder im Stiegen-
hause des k. k. kunst-
historischen Hofmu-
seums zu Wien (1890).



wie eine der vielen Gestaltungen der Naturkraft, seine Handlungen wie ein Wirken der Elemente, und diese Anschauung zeitigte das Historiengemälde. Dort kommt ja nicht das geheime Leben des inneren Menschen zur Geltung, sondern die grossen allgemeinen Strömungen, die uns als Massengeschöpf, als Naturwesen kennzeichnen. Michelangelo's jüngstes Gericht nennt er als das Höchste und Äusserste, was aus dieser Kunstrichtung hervorgegangen sei.

„Jetzt fällt der Sinn,“ schreibt Runge in einem Briefe, „mehr auf das Gegentheil. Wie selbst die Philosophen dahin kommen, dass man alles nur aus sich heraus imaginiert, so sehen oder sollen wir sehen in jeder Blume den

lebendigen Geist, den der Mensch hineinlegt, und dadurch wird die Landschaft entstehen, denn alle Thiere und die Blumen sind nur halb da, sobald der Mensch nicht das Beste dabei thut; so drängt der Mensch seine eigenen Gefühle den Gegenständen um sich her auf, und dadurch erlangt alles Bedeutung und Sprache. Wenn wir so in der ganzen Natur nur unser Leben sehen, so ist es klar, dass dann erst die rechte Landschaft entstehen muss, als völlig entgegengesetzt der menschlichen oder historischen Composition. Die Blumen, Bäume und Gestalten werden uns dann aufgehen und wir haben einen Schritt näher zur Farbe gethan. Die Farbe ist die letzte Kunst, die uns noch